

# Zapfenstreich

Autor(en): **Mumenthaler, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 40

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-507099>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

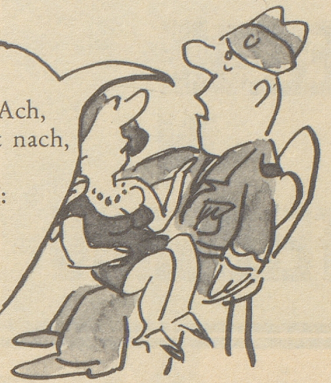
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Zapfenstreich

Schluß jetzt mit Spiel und Spaß,  
Wirt hau den Spunt ins Faß,  
Mannen ins Stroh!  
Runter von meinem Knie,  
schwarzbraune Rosmarie,  
frag nicht wieso.

Höll oder Himmelreich,  
ruft uns der Zapfenstreich  
ziehn wir nach Haus.  
Horcht, wie die Trommel rollt,  
wenn auch die Liebste schmolzt,  
was macht das aus.

Unnütz ist Weh und Ach,  
trauert dem Tag nicht nach,  
war er auch schön.  
So ist der Zeiten Lauf:  
einmal hört alles auf  
und man muß gehn.



## ★ ★ ★ Generäle ★ ★ ★

Generäle sind Männer, die sich gegenseitig einen Kampf liefern, sich selber aber aus dem Kampf heraushalten. Hinterher machen sie ein Treffen ab. Sie treten aufeinander zu, knallen mit den Absätzen, geben sich die Hand, verbeugen sich und setzen sich zu einem Frühstück, das gegeben wird. Kaffee ist immer aufzutreiben in einem Bunker, Bauernhaus; Kaffee ist immer da für Generäle. Man erwärmt sich im Gespräch, gerät in Detailfragen, man tauscht Erfahrung aus: Gestatten Sie, Herr Kamerad, daß ich Ihnen meine ganz persönliche Hochachtung ausspreche. Man berührt die Uebergabe. Der Sieger zeigt sich großmütig. Der Unterlegene nimmt die Bedingung höflich an. Den Degen beläßt man ihm. Ein Damebrett ist aufzutreiben. Generäle lieben Schach, Spielregeln, Planung. Der Unterlegene entschädigt sich womöglich durch ein Matt. Hierauf erheben sich die Generäle, salutieren und empfehlen sich. Später messen sie sich wieder wie Sportleute.

Gewiß beklagen beide Generäle die verlorenen Soldaten. Verlorene Soldaten schwächen das Potential.

Generäle inszenieren manchmal eine Revo-

lution, weil sie die Soldaten in der Hand haben. Sie wechseln dann zur Politik, um den Krieg mit geistigen Mitteln fortzusetzen. Was Generälen meist nicht liegt. Darum erweitern sie die Politik auf angemessenere Art und werden wieder General. Manche Generäle bleiben General und begnügen sich mit Orden, Kreuzen auf der Brust. Und Erinnerungen. Sie sind dann General a. D. und ziehen sich als Junker auf ihr Gut zurück.

Generäle lieben Pferde, Frauen, Todesmut, Monokel, Schweiß, Geruch von Lederzeug und solche Dinge.

Generäle sind meist mittelgroß, zäh und gesund. Oft deprimierend gesund.

Generäle schreiben manchmal Bücher über Kriegskunst. Friede verfängt bei ihnen nicht.

Generäle schreiben Memoiren, nachdem sie in Pension gegangen. Soldaten gehen nicht in die Pension, Soldaten werden abgemustert. Vorausgesetzt, sie leben noch.

Heinrich Wiesner

Aus den soeben im Piper Verlag erschienenen «Lapidaren Geschichten» von Heinrich Wiesner mit Zeichnungen von Celestino Piatti.